



Mgr. Norbert Brunner, Bischof von Sitten

10. Oktober 2010

Predigt

Kathedralweihe – Jubilare – Admissio Félicien Roux

Ez 43, 1-2.4-7a
Offb 21, 1-5a
Joh 4, 23-26

Liebe Priesterjubilare, liebe Mitbrüder, Liebe Brüder und Schwestern

Wir alle kennen die segensreiche, aber auch die zerstörerische Macht des Wassers. Wir haben seine unheilvolle Gewalt, die alles mit sich reisst und verwüstet, bei uns im Wallis immer wieder am eigenen Leibe erfahren. Heute vor zehn Jahren haben die Wasser in Gondo, in Baltschieder und Stalden und an anderen Orten bei uns Schreckliches angerichtet. Unser Jubilar Pater Clausen – er feiert in Brig sein 60-jähriges Priesterjubiläum - wird sich besonders daran erinnern, konnte er doch nicht zu seinem 50-jährigen Jubiläum nach Sitten kommen. Das ist zwar Geschichte, aber: In den letzten Monaten wurden in verschiedenen Ländern der Erde wieder ganze Landstriche vollständig zerstört.

Wir kennen aber auch die segensreiche Wirkung des Wassers. Es gibt kein Leben ohne das Wasser. Es ist eines der Elemente, ohne die Leben auf dieser Erde überhaupt nicht möglich wäre. Das hat unsere Vorfahren auch dazu gezwungen, das Wasser in langen und kunstvoll angelegten Suonen von den Fassungen an den Quellbächen bis auf die Felder zu leiten. Sie haben sehr viel Zeit, Arbeit und Wissen in die Schaffung und den Unterhalt dieser Suonen gelegt. Oft geschah das sogar unter Einsatz des eigenen Lebens. Heute leben diese Mühen in unserer Erinnerung wieder auf. Ein Projekt des UNO-Welterbes soll diese Erinnerung nicht nur wach halten, sondern mithelfen, diese Suonen neu zu beleben und zu Orten der Begegnung und der Erholung zu machen.

Doch schon lange vor der Zeit, wo die Suonen für das Leben von Mensch und Tier notwendig waren, haben das Alte und das Neue Testament das Wasser als ein Bild für die leben spendende Kraft Gottes gebraucht. So lesen wir im Buch Ezechiel diese Worte: „Da sah ich, wie die Herrlichkeit Gottes Israels aus dem Osten herankam. Ihr Rauschen war wie das Rauschen gewaltiger Wassermassen, und die Erde leuchtete auf von seiner Herrlichkeit.“ (Ez 43, 2)

Die Offenbarung des Johannes nimmt diesen Gedanken auf. In einem wunderbaren Bild beschreibt uns der Seher diesen Ort, wo Gott unter den Menschen wohnen will, mit diesen Worten: „Seht die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.“ (Offb 21, 3)

In dieser Vision des Sehers der Offenbarung wird ausgesprochen, dass Gott nicht mehr, wie im Alten Testament, an einem geographischen Ort gegenwärtig ist, sondern in der Gemeinschaft der Menschen: er wird in ihrer Mitte wohnen, er wird bei ihnen sein, ja noch mehr: Gott will in jedem Menschen gegenwärtig sein. Dieses Versprechen gibt Jesus in seinen Abschiedsreden dem Judas Iskariot: „Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen. » (Joh 14,23)

Und wieder vergleicht die Bibel diese Gegenwart Gottes unter den Menschen mit einem Strom der Gnade, mit dem Wasser, das Leben spendet. Das kommt im Gespräch mit der Samariterin klar zum Ausdruck: „Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nicht mehr durstig sein, vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur Quelle werden, die Wasser für das ewige Leben ausströmt.“ (Joh 4, 14)

In einer wunderbaren Katechese aus den Anfängen der Kirche hören wir, wie der Katechet das Wirken der Gnade Gottes im Heiligen Geist mit dem Wasser vergleicht. Wir lesen dort folgendes:

„Warum nennt nun Christus die Gnade des Geistes Wasser? Weil alles durch das Wasser besteht, weil das Wasser Pflanzen und Tiere hervorbringt, weil das Wasser vom Himmel herabregnet, weil es in einer Gestalt erscheint, aber vielfältige Wirkungen hat. (...) So ist es auch mit dem Heiligen Geist: Er ist einer und hat die eine und gleiche Gestalt und ist unteilbar. Doch einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will. Obwohl er eine Gestalt hat, wirkt er doch nach dem Wink Gottes und im Namen Christi viele Gnadengaben.“

Wenn wir beim Jahrestag der Kathedralweihe nicht nur die Gegenwart Gottes unter uns Menschen, und die Heiligkeit dieses Ortes, der Mutterkirche unseres Bistums feiern, sondern auch unsere Priesterjubilare, dann darum, weil wir Gott auch danken möchten für diesen immer fließenden Strom der Gnade und für den Reichtum seiner Gnadengaben.

Unsere Jubilare hatten und haben Anteil am Reichtum dieser Gnadengaben. Weil sie Gott liebten und an seinem Wort festhielten, wohnte der Geist Gottes in ihnen, und aus ihnen quollen Ströme lebendigen Wassers. Mit der Kraft dieser Gnade haben sie dem Ruf Christi geantwortet; sie sind die Verkünder der Frohen Botschaft geworden, die Spender der heiligen Sakramente, die Vorsteher der ihnen anvertrauten Gemeinden.

Sie tragen mit Ihrem Wirken dazu bei, dass Christus wieder lebendig in der Mitte unseres Lebens ist. Wie unsere Vorfahren damals die Suonen unterhielten, damit das lebenspendende Wasser jahraus und jahrein fließen konnte, so halten sie die „Kanäle der göttlichen Gnade“ für uns offen: die Sakramente und die Gebete der Kirche, sowie die Verkündigung der Frohen Botschaft. Wir heutige Menschen brauchen je länger je notwendiger die Gegenwart Christi. Darauf hat auch Papst Benedikt in seiner Botschaft für den Weltjugendtag in Madrid hingewiesen, wenn er diesem Jugendfest das Motto gab: „In

Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, fest im Glauben.“ (Kol 2,7)

Wir unternehmen heute viele Anstrengungen, die Suonen unserer Vorfahren wieder so herzurichten, dass wir sie als Orte des Lebens, der Begegnung und des Wanderns neu benutzen können. Das ist auch gut so. Wir müssten also ebenso viel, ja noch mehr Zeit einsetzen, um die Quellen unseres christlichen Lebens so zu unterhalten und zu nutzen, dass die Gnade Christi mit neuer Kraft fließen und unseren Glauben beleben kann. Wir sollten dafür unser Leben wagen.

Denn, so schreibt der Heilige Vater: „Eine Beziehung tiefen Vertrauens und echter Freundschaft mit Jesus ist imstande, einem jungen Menschen - ja jedem Menschen - das zu geben, wessen er am meisten bedarf, um das Leben gut anzugehen: Zuversicht und inneres Licht, eine positive Denkhaltung, Seelenweite gegenüber den anderen, Bereitschaft, persönlich für das Gute, die Gerechtigkeit und die Wahrheit einzustehen.“ (Angelus 5. September 2010 Castelgandolfo)

Auch unser Seminarist Félicien Roux hat diese Beziehung tiefen Vertrauens zu Jesus gefunden. Darum bittet er heute auch um die Aufnahme unter die Kandidaten zum Priestertum. Wir danken ihm für seine Entscheidung und begleiten ihn weiter auf seinem Berufungsweg. Mit ihm danke ich auch unseren anderen Seminaristen, die heute mit uns feiern.

Miteinander aber danken wir unseren Priesterjubilaren, dass sie dazu beitragen, dass unsere Beziehung zu Christus ebenfalls von tiefem Vertrauen und echter Freundschaft geprägt ist. Wir danken ihnen heute für ihre langjährige priesterliche Treue, für das Zeugnis ihres Lebens und die Verkündigung des Wortes Gottes. Diese Treue zum einmal gegebenen Jawort ist nur dem Menschen möglich, der sich von der Liebe und Gnade Gottes getragen weiss. Ein solcher Mensch aber weiss auch, dass er sich stets nähren muss durch das Gebet und die Betrachtung der Heiligen Schrift. Diese müssen seine engsten Begleiter während seines ganzen priesterlichen Lebens sein.

Unser bester Dank an unsere Priesterjubilare ist sicher, dass wir versuchen, ihrem Vorbild zu folgen. Dann werden auch wieder aus diesen Gemeinschaften der Familien und der Pfarrei und aus jedem einzelnen Christen „Ströme lebendigen Wassers“, die Ströme der Gnade, der Liebe und der Freude Gottes fließen.

Amen.